

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 119.

Freitag, 25. Mai 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag des Erben sollen die zum Nachlasse des Gärtners **Ernst Otto Hofmann** in **Wahrenz** gehörigen, zum Betriebe der Gärtnerei eingerichteten Grundstücke,

1. das Hausgrundstück Blatt 24 des Grundbuchs, Nr. 25 des Brandkatasters für Wahrenz, umfassend die Flurstücke Nr. 14 und 188 des Flurbuchs für diesen Ort, bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Scheune, 3 Gewächshäusern mit Feuerungsanlagen und dem zum Gärtnereibetriebe bestellten Land, 57,1 Ar groß, mit 47,10 Steuereinheiten belegt, in der Landesbrandklasse mit 5410 M. eingeschätzt und ortsgewöhnlich auf 8220 M. gewürdet,
2. das Feldgrundstück Blatt 171 des Grundbuchs, umfassend das Flurstück Nr. 193 s. des Flurbuchs für Wehltheuer, 27,4 Ar groß, mit 11,54 Steuereinheiten belegt, ortsgewöhnlich auf 825 M. geschätzt.

Wittwoch, den 6. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr.

im Nachlassgrundstücke in **Wahrenz** durch das unterzeichnete Amtsgericht öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine festgesetzt und bekannt gegeben. Auch vorher wird an Gerichtsstelle Auskunft erteilt.

Bietet haben sich pünktlich im Nachlassgrundstücke in **Wahrenz** einzufinden und über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Riesa, am 18. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.
Seldner.

Rm.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesizers **Friedrich Wilhelm Hermann Müller** in **Riesenburg** wird nach Abhaltung des Schlußtermines hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 23. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Altkar Säger.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wäders **Heinrich Arthur Seidel**, früher in Riesa, jetzt in Brandenburg a. Havel, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

21. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr

vor dem k. k. Königl. Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 25. Mai 1900.

Altkar Säger,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 31. Mai 1900,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Versteigerunglokale des Königl. Amtsgerichts hier

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 25. Mai 1900.

Ein großer Waldbrand hat am Mittwoch Nachmittag in den zwischen Jakobsthal und Burgdorf gelegenen Boranger und Güttenherner Forsten gewüthet. Die mächtigen Rauchmassen, die das Feuer verursachte, wurden auch in der hiesigen Gegend beobachtet. Wie uns unser Wäldberger Correspondent meldet, sollen dem Brande 100 Morgen Kiefernbestand (1 Morgen = 25,33 Ar) zum Opfer gefallen sein. Das Feuer, das durch grobe Fahrlässigkeit entstanden ist, konnte gegen 5 Uhr mit Hilfe eines vom Truppenübungsplatz Zeithain herbeigeleiteten Militärkommandos gelöscht werden. Ein junger 28-jähriger Mann, der angeblich die Schuld an dem Brande trägt, soll Selbstmord begangen haben. Wie man sagt, wollte Betreffender das die Arbeit hindernde Gestrüpp niederbrennen. Bald ergiff aber das Feuer den Wald und richtete so große Verwüstungen an.

Arg verregnet war leider der gestrige Himmelsfesttag. Bereits am Mittwoch Abend stellte sich ein ziemlich starkes Gewitter ein, das erste Feuer, das starke Regengüsse im Gefolge hatte, welche letztere sich gestern, ebenfalls unter Gewittererscheinungen, wiederholten. Es verlautete, daß am Mittwoch ein Blitzschlag in den Thurm der Gröbner Kirche erfolgt sei, doch hat das Gerücht nach den bisherigen Ermittlungen keine Bestätigung erfahren.

Man schreibt uns: In der am 22. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn E. Ritsche stattgefundenen sehr stark besuchten Schützenversammlung wurde u. a. über die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Pfingst-Schützenfest beraten. Da dieses Fest bekanntlich nicht nur für die Mitglieder der Gesellschaft ver-

anstaltet wird, sondern von alterher sich zu einem wahren Volksfest ausgebildet hat, so erfordern die Vorbereitungen dazu, manches Opfer an Mühe und Zeit von den einzelnen Mitgliedern. Es wurde hierzu aus der Mitte der Versammlung vielseitig bemerkt, daß in letzter Zeit das Interesse der Riesauer Bürgerschaft nicht im Verhältnis zu der ausgedehnten Mühe und Arbeit stehe, worüber sich eine längere Debatte entwickelte. Es wurde sogar erwogen, ob der jährlich stattzufundene Festzug durch die Straßen der Stadt unter den obwaltenden Verhältnissen nicht lieber ganz unterbleiben möge, in Rücksicht aber auf die historischen Grundlagen der Schützengesellschaft und den jeweiligen Schützenkönig und sein Ministerium anerkannt, daß ein Aufgeben des Festzuges bis auf Weiteres nicht durchführbar sei. Im allgemeinen Interesse wäre es allerdings sehr zu wünschen, daß unter weiteren Kreisen der Riesauer Einwohnerschaft ein wohlwollendes Antheilnehmen an dieser Fester bekundet würde, damit auch das äußere Gepräge, welches zu einem echten Volksfest unbedingt notwendig ist, erhalten bleibt. Dieses würde natürlich dazu angethan sein, bei den Mitgliedern der Gesellschaft die Lust zur Fortführung dieser doch patriotischen, auf fester nationaler Gesinnung beruhenden, volkshämlichen und von treuem Bürgergeiste durchwehten Veranstaltung zu heben. Mit Freuden würde es auch von der Gesellschaft begrüßt werden, wenn die in letzten Jahren zum Stillstand gekommene Mitgliederzahl, sich durch Neuanmeldung wieder heben würde. Der also Lust und Freude am Scheiterschießen hat, findet in dem jetzt aus Vortheilhafteste neu hergerichteten Schießstand reichlich Gelegenheit, die schöne Übung zu pflegen.

Auf Gröbner Rittergutstour wurde heute ans der Elbe ein männlicher Leichnam gefunden. Die Recognoscierung des Todten der anscheinend schon einige Tage im Wasser gelegen, konnte noch nicht erfolgen.

2 Sophas, 1 Schrant mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerpiegel, 1 Küchenschiff, 4 Rohrflöhe, 1 Regulator, 1 Wäschschrank, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 2 Hängelampen, 2 Bilder, 1 Waschtisch, 1 Schreib- und 1 Küchentisch
gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, am 23. Mai 1900.

Der Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgerichte.
Schr. Eibam.

Dienstag, den 29. Mai 1900,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Versteigerunglokale hier 2 Fuhräder gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 23. Mai 1900.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.
Schr. Eibam.

Als Stellvertreter des wissenschaftlichen Fleischbeschauers für den Stadtbezirk Riesa, des Herrn Schlachthofdirektor Reßner, sind die Herren
Oberarzt Rich. Müller,
Hofarzt Walter Wolf und
Unterarzt Arthur Fischer
in Riesa bestellt und verpflichtet worden.

Der Rath der Stadt Riesa, am 25. Mai 1900.
Dr. Wegelin.

Rr.

Die zum Neubau eines Stabs- und Wirthschaftsgebäudes für das Pionierbatalion Nr. 22 in Riesa erforderlichen

- Loos II Steinmetzarbeiten,
- III Zimmerarbeiten,
- IV Schmiede- und Eisenarbeiten,
- V Gießerei- und Eisenwalzarbeiten

sollen öffentlich verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Baubeamten — Riesa, Kaiserne Weststraße — zur Einsicht aus und können daselbst Verdingungsanschlüsse gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Loos II“ bezw. „Loos III“ bezw. „Loos IV“ bezw. „Loos V Stabs- u. pp.-Gebäude, Pioniere“ versehen bis zum

- 1. Juni 1900, Vorm. 11 Uhr für Loos II,
- 7. „ „ „ 11 1/4 „ „ III,
- 7. „ „ „ 11 „ „ IV,
- 7. „ „ „ 11 1/4 „ „ V

postfrei an den Unterzeichneten einzusenden, wofür die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baubeamter Riesa.

Dienstag, den 29. Mai, Nachm. 6 Uhr, sollen im Gasthose zu Pochra ca. 60 r. Ried zu fahren an den Mindestfordernden vergeben werden.
Pochra, den 25. Mai 1900.

Der Gemeindevorstand.

Die Societätsbrauerei Waldschlöchen in Dresden theilt uns auf unsere Notiz in Nr. 116 d. Bl. mit, daß ihr Reisender auf seiner gewöhnlichen Geschäftsreise auch diesmal Meßen, wie vor dem, mit besuchte und nicht wegen des über die Reßnerer Felsenkeller-Brauerei verhängten Boycotts dorthin gefandt worden sei. (Das war auch nicht behauptet worden. R. T.). „Es liegt uns“, so schreibt man, „vollständig fern, eine derartige Situation auszunutzen und werden wir unseren Reisenden niemals ein in dem Artikel geschildertes Gebahren gestatten.“ — Letzteres hatten wir bekanntlich erwartet und es freut uns, daß die Brauerei so zu handeln entschlossen ist. Hoffentlich weist diese und auch die anderen Brauereien Aufträge ab, welche durch den Boycott gegen die Reßnerer Felsenkeller-Brauerei erlangt oder bedingt sind.

Falk's Wetterbericht besagt: 26.—31. Mai: Die Temperatur steigt bis zur normalen. Es treten zahlreiche, aber trockene Gewitter ein. Der 28. ist ein durch eine (sichtbare) Sonnenfinsterniß verstärkter kritischer Termin 2. Ordnung. 1.—5. Juni: Es bleibt noch ziemlich trocken. Die Temperatur liegt meist über dem Mittel. Es wird schwül. Gewitter bereiten sich vor.

Ueber einen großen Fahrradswindel berichten die „Odenburger Nachrichten“: „Große Nachfrage herrscht seit einigen Tagen nach einem Kaufmann, welcher in hiesiger Stadt eine Fahrradhandlung eröffnen wollte. Er wollte es nur, denn vor der Eröffnung ging der Herr — hier nannte er sich Kleinbasse, welcher Name jedenfalls fiktiv ist —, wie es heißt auf Rimmerwiedersehen, auf Reßen. Sein Ziel hat er nicht angegeben, man mutmaßt aber, daß dasselbe vorläufig Holland ist, wo er schon früher gewesen sein soll. Derselbe erließ in letzter Zeit große Annoncen, die natürlich auch noch nicht bezahlt sind, in:

welchen die Versicherung erstklassiger Fahrräder zu billigen Preisen und bei geringer Anzahlung, 20-25 Mark unter monatlichen Ratenzahlungen von 5-10 Mark versprochen wurde. In den hiesigen Tagesblättern hatte der Betrüger die Eröffnung der Ausstellung auf den 12. Mai angekündigt, in auswärtigen Blättern aber als bestehende erste oldenburgische Fahrradausstellung annoncirt. Infolgedessen liefen die Geldsendungen aus allen Theilen Deutschlands massenhaft ein; ein Jeder wollte den billigen Kauf nicht verschmähen. Vielleicht hat bei einigen auch der Gedanke, die Ratenzahlungen baldigt nach Empfang des Bescheides einzustellen, dazu beigetragen, die 20 Mark einzusenden. Die Räder kamen aber bei den Postämtern nicht an, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die erste oldenburgische Fahrradhandlung oder Ausstellung überhaupt noch nicht existirte. Der Geschäftsinhaber hatte genug zu thun, alle Anfragen zu beantworten, sowie die Prospectverfendungen zu erledigen. Zu diesem Zwecke hatte er mehrere Personen angestellt, welche ihm beim Adressenschreiben Hilfe leisteten. Da nun den Einsendern von Geldern die Wartezeit bis zur Lieferung der Räder zu lange dauerte, so wandten sich mehrere, wohl in dem Glauben, daß die Expedition dann flüchtig von Statten gehe, an die hiesige Polizei, jedoch zu spät, denn als diese kam, war der Vogel ausgeflogen. Er soll etwa 5-6000 Mark von den Vertrauensfertigen mitgenommen haben. Seine Geliebte ist ihm in Anbetracht dessen nachgereist. Von anderer Seite wird noch berichtet, daß der Betrüger in außerordentlich zahlreichen deutschen, österreichischen und holländischen Zeitungen Annoncen untergebracht hat gegen die in Aussicht gestellte Lieferung eines Rades. (Auch uns wurde das fragl. Inserat zugesandt, wir gaben indeß die Aufnahme abgelehnt. N. Z.)

— **Der Flieder blüht.** Sein Geruch erfüllt Garten und Haus. Mit Recht sieht man den Flieder jetzt als Strauß auf dem Tische oder am Fenster stehen. Er macht sich bei seinem Werthe auch keineswegs rar. Noch mehr, wie die Rose im Sommer, sieht man ihn in aller Händen und im Knosploch. Nidend hängen seine Zweige vielfach über die Säune, gleichsam als gehörten sie auf die Straße: er ist bei uns schon zu einer Deckenpflanze herabgewürdigt, und schon von weitem zieht sein Duft die gierigen Blicke oder vielmehr die Nase an. Der Geruch des Flieders belebt das innere Gefühl; er labt und stärkt das Herz. — Der Flieder ist, wie unsere meisten Zierpflanzen vom Auslande in unsere rauhe Heimath ungeschützt vor dreihundert Jahren gebracht worden. Er stammt wohl aus dem vegetationsreichen China. Den Weg zu uns hat er über Frankreich gefunden, wo man ihn im vorigen Jahrhundert mit viel Fleiß kultivirte und mehrere Sorten erzeugte. Jetzt hat er durch seinen einschmeicheln Duft alle Länder Europas, freilich auf die friedlichste Weise, erobert und sich deren Klima angeeignet. Er zielt die Gärten Kapfels, wie die Promenaden von Berlin, Paris, London, Wien und Pest; sein entzückender Duft ist jetzt heimlich in Deutschland, Rußland, wie in Mittel- und Süd- und Ost-Asien. Freilich hat das Klima seine Blüthezeit verändert. In den Ländern am Mittelmeer blüht er bereits im März, in Frankreich, Ungarn im April, während England und Deutschland durchschnittlich erst im Mai sich seines Duftes erfreuen. Die Kunstgärtnerei überhebt sich solchen Abhängigkeiten und liefert uns blühenden Flieder im härtesten Winter. Freuen wir uns seiner zur Maienzeit.

— Die Zahl der Concurse, Zwangsversteigerungen und Zwangsvollstreckungen bewegt sich in letzter Zeit in aufsteigender Linie und ist ein sicheres Anzeichen von dem Weichen der guten Geschäftsconjunctur. Unser Sachsen hat in Bezug auf die Zahl der Concurse schon seit Jahren die zweifelhafte Ehre, an der Spitze derselben zu marschiren und heuer scheint es sich nach den bisherigen Anzeichen nicht minder diesen Rang streitig machen zu lassen.

— Der deutsche Verein abstinenten Lehrer veranstaltet jetzt eine satirische Erhebung, um umfangreiches Material über den Alkoholgenuß schulpflichtiger Kinder zu erhalten. Gelegentliche Nachforschungen ergaben erschreckende Resultate. So fand sich in Bonn unter 247 Kindern des 2. und 3. Schuljahres nur ein einziges, das überhaupt noch keine geistigen Getränke genossen hatte; 110 Kinder dagegen tranken täglich Wein oder Bier. 20 Kinder erhielten von ihren Eltern täglich Cognac „zur Stärkung“. Ueber solchen Alkoholgenuß urtheilt Prof. Dr. Kollmann: „Es ist eine verderbliche Mode geworden, Kindern Bier, Wein, Alkohol in der verschiedensten Form zu reichen. Man glaubt damit den heranwachsenden Organismus zu kräftigen; aber das gerade Gegentheil wird erreicht: alle Organe werden geschwächt.“

— Die Feinde unserer Vogelwelt, Wiesel und Marter, gehen jetzt zur Brutzeit wieder auf Raub aus, worauf Gartenbesitzer und andere Freunde unserer geliebten Sänger hingewiesen seien.

* **Zeithain.** Als die Waldarbeiter, die auf dem Theil des Truppenübungsplatzes bei Wohlitz arbeiteten, nach der Vorogler Brandstätte abgerückt waren, war auch hier im Schutze ein Brand entstanden. Einem aus den Voraden kommenden Holzschläger war es noch möglich, des Feuers Herr zu werden. Das Feuer hatte schon eine Fläche von etwa 30 qm eingenommen. Den Arbeitern sind die zurückgelassenen Werkzeuge und Geräthe mit verbrennt. Einem alten 73jäh. Arbeiter sind sogar sämtliche dort gelassenen Kleider verbrannt und hat derselbe einen Schaden von gegen 20 Mk.

* **Jalobtschal.** Ein Knecht des Fuhrwerksbesitzer Raumann aus Kleintrebnitz erkrank am Mittwoch Mittag beim Baden in der hiesigen Sandgrube.

* **Senzlyh. Diesbar.** Trotz der leider wenig günstigen, regnerischen Witterung war die hiesige Gegend auch am gestrigen Himmelstages wieder stark besucht. Die Schiffe aus Riesa und Weißen hatten viele Passagiere an Bord, die zum großen Theile hier landeten. Aber auch aus der Großen-

holner und Dammgäcker Gegend war viel Jagd. Es herrschte in Folge dessen allwärts ein starker Verkehr, der zeitweilig bei den Regengüssen, in den beschriebenen Restaurationslokalen in „draußwoll fürchterliche Enge“ zusammengebrängt wurde.

Reizen. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich in Polenz. Der Gemeindevorstand Adam hatte sich zur Verrichtung der ländlichen Arbeiten von dem Gänsehändler Hempel ein Pferd geliehen. Bevor er es jedoch in Arbeit nahm, schickte er es mit dem Pferdebesitzer in die Schmiede, um es beschlagen zu lassen. Hier wurde es aber scheu und ging durch. Den Pferdebesitzer, welcher es wieder einfangen wollte, schlug das Thier so unglücklich an die Schläfe, daß er zusammenbrach und bald darauf seinen Geist aufgab.

Rittweida, 23. Mai. Zwischen dem Bahnhofs Rittweida und der Haltestelle Altmittweida wurde heute, Mittwoch, Vormittag der Bahnwärter Zimmermann von einer nach Chemnitz fahrenden Maschine erfasst, bei Seite geschleudert und dadurch schwer verletzt.

Dresden, 24. Mai. Die heute über das Befinden des Königs eingegangenen Nachrichten lauten: Nach reichlichem Schlaf im Laufe des gestrigen Tages war auch die Nachtruhe Sr. Majestät befriedigend. Stimmung, Appetit und sonstiges Befinden gut. Puls und Temperatur durchaus normal. — Aus Anlaß des morgenden Geburtstages des Prinzen Friedrich August findet Vormittags 9 Uhr in Wachwitz Vorgenussitt statt. Hieran schließt sich ein Empfang der Gemeinderaths-Deputationen von Wachwitz und Loschwitz. Von 11 Uhr ab finden Empfänge verschiedener Deputationen im Taschenbergpalast statt. — Der Commerc zu Ehren des amerikanischen Krieges in der Gewerbehalle am Mittwoch Abend verließ glänzend. Der feststehende Präsident des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes, Hauptmann Dr. Müller, begrüßte die Versammlung. Eine Schlefse wurde für die Amerikanerfrage überreicht. Viele Ansprachen wurden gehalten. Heute Donnerstag erfolgte eine Rundfahrt in 20 Wagen durch die Stadt. Am 12 Uhr legten die Amerikaner einen Kranz an dem Germania-Denkmal auf dem Altmarkt nieder. Abends erfolgte die Abreise nach dem Kyffhäuser.

Dresden, 22. Mai. Auf der Brüdergasse hatte heute früh ein reicher von auswärts gekommener Rittergutsbesitzer ein Etui mit 75 000 Mark Inhalt verloren und bemerkte den Verlust, als er heute Mittag in sein Hotel kam, wo ihm der Oberkellner die werthvolle Brieftasche einhändigte mit dem Bemerkten, daß dieselbe von einem Mädchen abgegeben worden sei. Dasselbe hatte das Etui geöffnet und mehrere Adressen, welche nach dem betreffenden Hotel adressirt waren, gelesen und darauf sofort seinen Weg nach dem Hotel gerichtet.

Bischofswerda, 23. Mai. Ein Brandstifter treibt in der Oberneukirchner Gegend sein Unwesen. Sein Werk war es, daß am Sonntag früh Schuppen und Scheune der benachbarten Gutsbesitzer Karl und Ernst Werner in Oberneukirch in Flammen aufgingen. Zu ungefähre gleicher Zeit erfolgte auch eine Brandlegung in Niederneukirch, doch gelang es hier, das Feuer noch rechtzeitig zu löschen.

Delsnitz i. C., 23. Mai. Am 20. d. Mts. Abends in der 10. Stunde hat in der Nähe vom Brommthier zwischen mehreren Arbeitern eine Schlägerei stattgefunden, wobei ein Strumpfwirker aus Heinrichsdorf mehrfache Verletzungen davontrug, was am 22. d. Mts. die Festnahme von vier der theilnehmenden Messerhelden zur Folge hatte.

Annaberg. Vorgestern Vormittag erfolgte in einer hiesigen Werkstatte die Explosion eines Zehnzehnfußers, wodurch ein Gehilfe sich nicht unbedeutende Brandwunden an beiden Händen — alle 10 Finger waren verletzt — zuzog.

Aue. Vor acht Tagen entfernte sich ein 22 Jahr altes, an Fallsucht leidendes Mädchen von hier aus ihrer elterlichen Wohnung und blieb verschwunden. Am Montag wurde ihre Leiche in einem Walde von Berggrün bei Schwarzenberg gefunden. Jedenfalls wurde die Unglückliche ein Opfer der Kälte in den letzten Tagen.

Frankenberg, 23. Mai. Ein in Flammen gekleidetes Mädchen stürzte gestern Nachmittag in der zweiten Stunde hilferufend aus dem Thorwege einer an der Reichsstraße gelegenen Fabrik. Duzehende Passanten gelang es, die Flammen zu ersticken, doch hatte die Bedauernswerthe bereits so schwere Brandwunden am Oberkörper erlitten, daß sich die Ueberführung der Schwerverletzten ins Krankenhaus nöthig machte. Der Zustand der Verunglückten, welche in der betreffenden Fabrik in Arbeit stand, gilt als lebensgefährlich. Wie die Kleider des Mädchens in Brand gerathen sind, ist noch nicht festgestellt.

Alberau, 23. Mai. Auf bedauerliche Weise kam gestern Abend gegen 10 Uhr der hiesige Einwohner Christian Kolbich ums Leben. Er wurde, als er mit einem Wagen Heu durchs Dorf fuhr, von einer Kuh angerannt und derart gestoßen, daß er den schweren hierbei erlittenen inneren Verletzungen heute Morgen erlegen ist.

Delsnitz i. B., 23. Mai. Das Bürgermeisterramt unserer Stadt gelangt demnächst infolge der Pensionierung des Bürgermeisters Heppke zur Erledigung und wird zur alsbaldigen Befugung ausgeschrieben. Bewerbungen um diese mit 6000 Mk. Jahresgehalt und 500 Mk. für die Verwaltung des Standesamtes ausgeschaltete Stelle sind bis zum 18. Juni beim hiesigen Stadtrath einzureichen. Die Wahl erfolgt zunächst auf sechs Jahre. — Im Delsnitzer Amtsbüro werden die im oberen Vogtlande zahlreich ansässigen Textilarbeiter vor der Auswanderung nach Südafrika (Transvaal) gewarnt. Ende der siebziger Jahre sind nämlich zahlreiche Weber aus Delsnitz, Oberbach, Gemath, Bergen u. dorthin gezogen und neuerdings haben sich süd-afrikanische Kapitalisten hinter diese Vogtländer (benen es in der Fremde keineswegs besonders wohl geht) gestellt und sie ersucht, aus ihrer Heimath so viel Spinner und Weber wie möglich auf dreijährigen Kontrakt gegen 20 Mk. Tagelohn anzuwerben. Die Familien dieser Ausge-

wanderten sollen im Vogtlande zurückgelassen und die Männer völlig kostenfrei bis an ihren Bestimmungsort befördert werden. Die Warnung macht die ewaligen Auswanderungslustigen besonders darauf aufmerksam, daß trotz des scheinbar hohen Tagesverdienstes nicht daran zu denken sei, Ersparrnisse zu machen, weil alle Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände in Transvaal sehr theuer sind, und daß die deutschen Arbeiter Gefahr laufen, nach Ablauf ihres dreijährigen Kontraktes einfach auf die Straße gesetzt zu werden, weil inzwischen billige farbige Arbeitskräfte (Indier und Malaien) angelernet worden sind, die dann die Stellen der Vogtländer einnehmen.

Plauen i. B., 23. Mai. Den Bau einer neuen Schule und dreier Turnhallen hat der Stadtgemeinderath in seiner gestrigen Sitzung geschlossen. Die Schule und zwei Turnhallen kommen in die Ostvorstadt zu stehen, die bis-

5. Klasse 137. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne vertheilt sind, sind mit 2778 Fort gegeben worden. (Die Gewinne der Rückzahl. — Rückzahl. vertheilt.)

Ziehung am 25. Mai 1900.

5000 Nr. 1212. Surhas Gewinne, 8000 Nr. 17948. Otto Blumh., Dresden.

5000	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
2000	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
1000	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
500	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
250	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
125	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
62	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
31	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
15	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
7	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
3	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.
1	1212	Surhas Gewinne	8000	17948	Otto Blumh., Dresden.

Die Gewinne vertheilt nach folgender Ziehung in folgenden Gewinnen: 1. 200,000. Gewinne: 1. 200,000, 2. 10,000, 3. 5,000, 4. 2,000, 5. 1,000.

her noch keine Schule hatte. Der Platz für die Schule ist so gewählt, daß noch eine zweite angebaut werden kann. Die beiden Turnhallen werden in einem Gebäude übereinander untergebracht. Eine davon wird für die nächsten Jahre, solange in der Ostvorstadt eine Kirche nicht errichtet ist, zur Abhaltung von Gottesdiensten benutzt. Zum Bau der Schule und des Turnhallengebäudes sind 419 000 Mk. bewilligt worden. Weiter ist der Bau einer großen Turnhalle an der Turnstraße beschlossen und 120 000 Mark zur Ausführung bewilligt worden.

Leipzig, 22. Mai. Der in vergangener Nacht in der Wohnung der Wittve eines Viktualienhändlers in Raunbörtschen unter erschwerenden Umständen ausgeführte Diebstahl von Wertpapieren ist weit umfangreicher, als anfangs angenommen wurde; die außer dem baaren Gelde von etwa 3000 Mark gestohlenen Wertpapiere haben einen Nennwert von insgesamt 57000 Mark.

Aus dem Reiche und Auslande. (Mühlberg (Elbe), 24. Mai. Gestern Abend ging über unsere Stadt und Umgebung ein von reichlichen Regenfällen begleitetes, heftiges Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl traf die abseits der Stadt auf freiem Felde belegene Abbeckerel und zündete. Das Schloßhaus ging in Flammen auf; Scheune, Stallgebäude und Wohnhaus konnten gerettet werden.

Aus Sprottau meldet man, daß in der Wallwitzer Halde ein großer Waldbrand ausgebrochen ist; 2000 Morgen sind bisher vernichtet, der Brand ist noch nicht gelöscht. Eine Abteilung Artillerie ist von Sprottau zur Hilfeleistung abgegangen. Der Ort Hoffendorf bei Lübeck ist bis auf zwei Bauernhöfe in Flammen aufgegangen. Eingekerkert wurden 28 Gefangene, darunter die Meierei, das Schulhaus und acht große Bauernhöfe. Die von ausländischen Wäldern gebrachte Weidung, die österreichische Erzherzogin Maria Theresie, die Wittve des Erzherzogs Carl Ludwig, beabsichtige sich wieder zu vermählen, wird von kompetenter Seite samt allen daran geknüpften Combinationen als Erfindung bezeichnet. In Hamburg bewilligte man auf den Senatsantrag hin sieben Millionen Mark für Sanierung einzelner Stadtteile mit gesundheits-schädlichen Wohnungen. Bei einem Brand des Elberger Moor; etwa 3500 Morgen sind vom Feuer ergriffen. Auch die benachbarten Forsten sind bedroht. Neuerdings treffen aus allen Theilen der Pfalz, des Bies-, Saar- und Rheingebietes, aus dem Elß, aus Baden und Hessen Nachrichten ein, wonach in der Nacht zum Sonntag die Reben, das Obst und Feld- und Gartengewächse erporen sind. Auch die Gärten im Walde haben stark gelitten. Der durch den Frost angerichtete Schaden wird zum Theil als sehr bedeutend angegeben. Auf Rittergut Reichardt wurde ein Steuereinschreiber von einem großen Hunde gebissen und so schwer verletzt, daß er nach Hause gefahren werden mußte. In Stabilm wurde von einer großen Feuersbrunst heimgeführt. Es brannten ein Theil des an der Erfurterstraße belegenen Gustav Weinhersches Gutes sowie zwei Wohnhäuser und das Gasthaus zum „Erfurter Hof“ nieder. Auch einiges Vieh kam in den Flammen um. Der angerichtete Schaden, welcher zum größten Theil durch Versicherung gedeckt ist, ist bedeutend. In Stüde gefahren wurde auf einem Berliner Bahnhof ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Der Mann wollte auf einen Nordringzug aufspringen, als dieser sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Wahrscheinlich sprang er fehl, wurde vom Trittbrett heruntergeschleudert und gerieth unter die Räder des weiterrollenden Zuges. Der Unglückliche wurde auf der Stelle getödtet und buchstäblich in Stüde gefahren. Aus Mainz meldet man: In Nieder-Wieseln bei Alzey fand am Sonnabend ein Familienstreit mit tödtlichem Ausgang statt. Der Landwirth

Geper spaltete bei einem Wortwechsel seinem Schwiegerjohn Meyer mit der Gabel den Kopf, so daß Meyer noch am selben Tage starb. — Aus der Alt- und Josephstadt in Prag ausgebrochene Typhus-Epidemie nimmt ungeheure Ausdehnung an. Es wurde festgestellt, daß in der Josephstadt kein einziges Haus vorhanden ist, das nicht wenigstens einen Krankheitsfall aufweist. Die Isolirungsmaßnahmen der Spitäler sind von Typhuskranken überfüllt.

Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 25. Mai 1900.

Dresden. Nach den heute aus Sibyllenort eingegangenen Nachrichten schreitet die Besserung im Befinden des Königs regelmäßig fort und bringt der König heute einige Stunden des Tages außerhalb des Bettes zu. Die Nacht verlief ohne Störungen.

Darmstadt. Prinz Wilhelm von Hessen, Oheim des Großherzogs, ist unerwartet schnell nach mehrtägigem Krankenlager gestern im Alter von 55 Jahren gestorben.

Frankfurt a. M. Die „Pres. Ztg.“ meldet aus New-York: Die Chicagoer Fleischinteressen sind der Ansicht, daß Deutschland mit der Fleischbeschauvorsorge sich selbst den schwersten Schlag versetze, da die deutsche Produktion unzureichend bleiben müsse. Ein Theil der Presse verlangt Repressalien. — Der starke Rückgang der Baumwollpreise verurtheilt den Bankrott des Hauses Price Mc Cormick & Co. mit Filialen in allen größeren Städten des Ostens. Die Situation ist sonst nicht beunruhigend.

Wiesbaden. Gestern Vormittag 11 Uhr fuhr das Kaiserpaar nach Kronberg zum Besuch der Kaiserin Friedrich, um an der dort stattfindenden Feier des Geburtstages der Königin von England theilzunehmen. Um 12 Uhr traf das Kaiserpaar dort ein und wurde von der Kaiserin Friedrich und dem Kronprinzen von Preußen empfangen. Nach dem Frühstück begab sich das Kaiserpaar nach Wiesbaden zurück.

London. Eine Anzahl Mandatarien, die dem Kaiserlichen Hof in Peking angehören, sind in die geheime Gesellschaft der Boger aufgenommen. Der spanische Gesandte als Leiter der Diplomaten, hat den Kaiser aufgefordert, die Gesellschaft sofort aufzulösen. Die Lage ist daher als sehr kritisch anzusehen.

London. Der „Daily Mail“ wird aus Tientsin vom 23. gemeldet: General Jangfutungu, der vom Vizekönig Jucluh mit Truppen gegen die Bogers abgesandt wurde, ist, wie erwartet, bei einem Zusammenstoß mit ihren Führern ermorbt worden. Es sind weitere Truppen vom Vizekönig abgesandt worden.

Durban. Neutermeldung. Amtlich wird gemeldet, daß in Durban ein Todesfall an Beulenpest vorgekommen ist. Der Verstorbene war ein Indier. Es sind sofort die nöthigen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen worden.

Wladikawsk. Im Gebiete der Wladikawsk-Eisenbahn haben heftige Regengüsse große Verheerungen angerichtet, den Bahndamm stellenweise unterwaschen und mehrere Stationsgebäude stark beschädigt. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

Zum Krieg in Südafrika.

(Pretoria. Nach einer hier eingegangenen amtlichen Depesche haben die Buren den Engländern in den Gefechten bei Brühl, wo eine Schwadron berittener Infanterie des Oberst Bethune in einen Hinterhalt gefallen war, zwei Maximgeschütze genommen. Weitere amtliche Depeschen melden, daß die Buren in den Gefechten vor der Besetzung von Heilbron durch die Engländer 20 Gefangene gemacht haben, darunter drei

Offiziere. — Der „Daily Mail“ wird aus Lourenço Marques vom 24. gemeldet: Die Regierung von Portugall hat ein Manifest erlassen, in dem sie die Portugiesen fordert, sich darüber auszusprechen, ob sie Frieden schließen oder den Krieg fortsetzen wollen.

London. General Gecore wird am 4. Juni Kommando in dem östlichen Theil des Transvaal übernehmen.

London. Nach einer Meldung aus Pretoria ein amtliches Kriegs-Bulletin: Der Landdrost von Brühl hat, das 60 englische Ketter mit 80 Mann des Kommandos des Swasi-Landes vergangenen Sonntag zusammengefaßt. Bei Schopenhers-Red wurde ein Gefecht geliefert, in dem 20 Mann der Engländer entkamen, während ein Maximgeschütz und zahlreiche Munition in den Händen der Buren blieb. Unter den Gefangenen befinden sich 1 Leutnant und 2 Unteroffiziere. Von den 20 entkommenen Engländern sind mehrere verwundet, die Verluste der Buren betragen einen Todten und mehrere Verwundete.

London. Dem „Reuterschen Bureau“ wird vom Khenosterfluß gemeldet: Die Buren, welche die hiesigen Stellungen verlassen haben, marschiren jetzt gerade auf den Baalfluß zu; sie erklären, daß sie bis zum Tode kämpfen werden. General French befindet sich in Prospect, einem Orte an der Eisenbahn ungefähr 5 Meilen nördlich des Khenosterflusses. General Hamilton wirkt bei den Bewegungen French's mit. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die Engländer so schnell in Pretoria sein werden, als sie marschiren können. Nach den Aussagen Eingeborener haben die Buren zwei Geschütze im Flußbette des Khenoster vergraben.

London. Aus Pretoria wird weiter unter dem 23. gemeldet: Die Gesamtzahl der englischen Verluste bei dem Ueberfall von Schopenhers-Red beläuft sich auf 27 Todte, 25 Verwundete und 11 Vermißte, außerdem verloren sie noch zwei Maximkanonen und große Mengen Munition.

London. Nach einer Meldung aus Pretoria vom 23. Mai verloren die Engländer in einem Gefecht bei Stormberg, das eine Stunde dauerte, 40 Todte und eine Anzahl Verwundete; die Buren behaupteten ihre Stellungen. — Bei einem Gefecht zwischen Heilbron und Lindley mußten sich die Buren vor der anrückenden Uebermacht der Engländer zurückziehen und verloren einen Todten und sieben Verwundete. — Ein weiteres Telegramm aus Pretoria vom 23. Mai berichtet: Heute Abend wurde ein amtliches Telegramm veröffentlicht, daß die Burenstreikräfte am vergangenen Dienstag bei Heilbron in ein Gefecht mit den Engländern gerathen seien. Die Engländer mußten sich unter Zurücklassung von 60 Todten und Verwundeten, sowie 200 Gefangenen zurückziehen. Später besetzten die Engländer Heilbron und ungefähr 3000 ihrer Truppen mit 6 Maximgeschützen rückten gegen Froedfort vor.

London. Aus Pretoria wird vom 23. Mai gemeldet: Aus dem Burenlager an der Westgrenze wird berichtet, Sonntag habe der Kaffernhauptide Montfarre, der mit den Engländern befreundet ist, den burenfreundlichen Kaffernhauptide Madencie überfallen und eine große Anzahl von dessen Anhängern getödtet und beraubt und dies alles unter den Augen englischer Patrouillen.

New York. Der Burengesandte Fischer erklärte, er und seine Freunde hätten nunmehr ihre amtlichen Pflichten erledigt. Eine Anzahl Senatoren, Congressmitglieder, Bürgermeister und andere hervorragende Persönlichkeiten hielten eine Berathung ab, um die Veranstaltung von öffentlichen Versammlungen zu Gunsten der Buren im ganzen Lande vorzubereiten.

Dresdner Börsebericht des Mieser Tageblattes vom 25. Mai 1900.

Deutsche Fonds.		Ungar. Gold		Leipz. Electricitätsk.		B.-L. Course		Siemens Wäskfabr.	
Reichsanleihe	3 83,70 b	101 B	98,50 B	100	5 1/2	132 B	15	15	
do. unt. d. 1908	3 1/2 85,10 B	83,75 B	91,25 B	100	9	30 B	0	0	
Preuß. Consols	3 1/2 86,70 B	82 1/2 B	92,50 B	100	20	1,5 B	15	15	
do. unt. d. 1905	3 1/2 86,70 B	100,25 B	80 B	100	9	825 B	24	24	
Sächs. Anleihe 55 er	3 1/2 90,75 B	86,00 B	99,00 B	100	7	235 B	9	166 B	
do.	3 1/2 90,20 B	86,25 B	102,25 B	100	16	123 B	12	143,50 B	
Sächs. Rente, große	3 83,50 B	83 B	182,25 B	100	8	12,00 B	15	200 B	
do. 3, 1000, 500	3 83,75 B	83 B	12,25 B	100	0	42 B	8	131 B	
do. 300, 200, 100	3 1/2 94,75 B	83 B	154 B	100	8	102 B	13	148,25 B	
do.	3 1/2 94,75 B	83 B	138,75 B	100	24	580 B	6	173 B	
Sächs. Landesbank	3 1/2 86,25 B	83 B	148 B	100	8	142 B	7	68	
do.	3 1/2 88,00 B	83 B	113 B	100	12	21,25 B	12	144 B	
do.	3 1/2 101 B	83 B	6	100	20	360,25 B	10	128,00 B	
do.	3 1/2 94,70 B	83 B	5	100	8	—	9	—	
do.	3 1/2 94,25 B	83 B	5	100	1	—	—	94,30 B	

Mieser Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Dresden, Altmarkt 13. Riesa, Bahnhofstr. 2. Telephon-Nr. 65. Errichtet 1856. Reservecapital 5 Millionen Mark.

Actioncapital 20 Millionen Mark.
 Kauf und Verkauf von Wertpapieren, ausländ. Banknoten und Geldsorten.
 Sponsenfrees Einlösung aller Arten von Coupons.
 Discountirung u. Einziehung von Wechseln und Devisen zu constanten Bedingungen.
 Bewahrung von Vorschüssen auf Blanco-Credit oder gegen Sicherstellung.

Safes-Schrank-Einrichtung. Vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark des Jahr.

Beschaffung und Vermittlung von Hypotheken in directer Vertretung des **Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königr. Sachsen** und der **Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.**
Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
Controlle der Verlosung von Wertpapieren.

Verloren! In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. wurde auf dem Wege vom Stern nach der Hauptstraße eine Waage verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Hauptstraße 40 I abzugeben.

Freundlich möbliertes Zimmer mit Büchereigewäch ob 1. Juni zu mieten gesucht. Angebote erb. unter **G. N. 178** in die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Keller ist an ruhige Leute sofort oder 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen **Markthalle, Bauherrstr. 3.**

Ein gebrauchtes dreirädriges Coppy ist billig zu verkaufen bei **Otto Richter, Gottfriedstr. Bauh.**

Echte Gummi-Unterlagen, Wachsdruck-Becken, billig bei **Young & Co.**

Reinhold Walther & Co., Riesa, 5 Pausitzer Strasse 5

verkaufen Herren- und Knaben-Anzüge, Damen-Tragen, Wollwaren, Hüte und Mützen, Wäsche, Cravatten, Wackstuhlflechter, Ledertuchhürzen

zu den denkbar billigsten Preisen

und geben, um etwas zu räumen, noch auf jeden Artikel

10 Procent Rabatt.

Eminent großes Stofflager zu Maatzbestellungen.

Eigenes Fabrikat. Cravatten gratis. **Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe** in allen Preislagen empfiehlt **Georg Schumann, Goldschmied,** Hauptstraße 51. Cravatten gratis. Eigenes Fabrikat.

Schweinefleisch.  **Schweinefleisch.** Verkaufte Sonnabend einen großen Posten junges, fettes Schweinefleisch, Pfund 50 Pf., n. Blut- und Sebertwurf Pfund 70 Pf. **Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.**

Für die Hausfrauen! Ein Zusatz von **wenigen Tropfen** zum Würzen genügt, um sofort vorzügliche Suppen, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Klöße aller Art etc. herzustellen. Schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pf. zu haben bei **Reinh. Pohl Nachfl.,** Inh. **Gust. Viehhäuser,** Colon- und Delicat, Wettinerstr. Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu M. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

Herzlicher Dank. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche, die uns an unserer Silberhochzeit zu Theil wurden, insbesondere den Mitarbeitern des Eisenwerks Riesa für das schöne Geschenk sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank. **W e l d a,** den 24. Mai 1900. **Gerrmann Hammisch und Frau.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör wird v. jungen Leuten sofort oder 1. Juni zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Ein junges anständiges **Mädchen** aus guter Familie sucht Stelle als Stütze der Haushfrau bei einzelner Dame oder älteren Leuten. Wertige Offert. gest. unter **M. P. 100** durch **G. Wächter,** Annoncen-Expedition Köpchenbroda.

Bestellungen auf **Pfingstmaien** zu billigen Preisen nimmt entgegen **H. L. Grundwald, Bismarckstr.**

Pa. böhmische **Braunkohlen** empfiehlt in allen Sortirungen billiger als Schiff in Riesa **Freder. Krosch.**

 **Utmärker Milchvieh.** Donnerstag, den 31. Mai, stellen wir wieder einen Transport **bester Röße und Ralben** in Riesa „Schäffler Hof“ zum Verkauf. **Poppitz und Hichtenberg (Eib).** **Gebr. Kramer.**

Achtung! Frisches junges fettes Fleisch, schön gebraten, sowie frische Würstchen und Geräucherter empfiehlt **G. Rositz,** Köpchenbroda, Riesa, Schützenstr. 19.

Gardinen, weiß und edel in bilschönen neuen Mustern **Wtr. 35 bis 150 Pf.** **Bunte Stores,** neu und hochlegant, **Vitrage-Stoffe,** glatt und an der Seite gebogen. **Spachtel-Borden** **Möbel- u. Portièren-Stoffe,** in allen gangbaren Farben **ausserst billig.** **Max Barthel Nachf.**

Achtung! Schweinefleisch Pf. 40 u. 25 Pf. empfiehlt **R. Jäger, Riesaerstr.** **Gurken, Erdbeeren,** Bohnen, Staudensalat empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **Rich. Korf, Kunst- u. Handelsbörner.** **ff. Weizenmehle ff.** Cir. 13 und 13,50 M., empfiehlt zur Pfingstbäckerei im ganzen und einzelnen **E. Grosse,** Hundshill 25. vis-à-vis dem Schiffsbau.

Kaffees, roß und geröstet, in anerkannt vorzüglichen Qualitäten hält bestens empfohlen **R. Schnelle.** **Gochseiner süße Messing-Äpfelzinen,** Stück 8 Pf., empfiehlt **Paul Kühnel, Eibstraße 3.**

Nachlaß-Versteigerung Sonnabend, den 26. Mai im Hotel Kronprinz. Räh. in vor. Nr. d. Bl.

Hôtel Wettiner Hof. Sonntag, den 27. Mai **Humoristisches Concert** vom Meißner Elbgau-Trio. **50 Pf. amäntes, originelles, decentes Programm.** Soloscenen und humoristische Zusammenpiele. **Anfang 1/9 Uhr.** **Eintritt 50 Pfg.** **Billets zu 40 Pfg. sind im Hotel zu haben.** **Billets ladet ein R. Richter.**

Poeten-Restaurant. Sonntag, den 27. d. M., von 3 Uhr ab großes Schweinestegeln. Werden dabei mit verschiedenen Speisen, ff. Lager- und Böhmisches Bier aus der Bergbrauerei, Gulmbacher Pilsbier, Kaffee und Rübergebodenem bestens aufwarten. Angenehmer Aufenthalt im schönen schattigen Garten. **Hierzu loben erachtet ein G. Gartenschläger und Frau.**

Gröba. Hafenrestaurant. Gröba. Morgen Sonnabend, den 26. Mai, **grosses Freiconcert,** geleitet von der Riesaer Stadtcapelle. **Anfang 6 Uhr Abends.** **Schneidige Bedienung!** **Der dicke „Robert“, 3 Ctr. schwer,** ist von Freitag Abend bis Montag wieder hier. Um recht regen Besuch **Paul Sewald.** **NB. Auch für Sonntag ist bestens vorgesorgt.**

Öffentliche Bauhandwerker-Versammlung im Gasthof Grödel **Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags 3 Uhr.** Um zahlreiches Erscheinen ersucht **der Einberufer.**

Eine hübsche geschmackvolle **Wohnungseinrichtung** in jeder Preislage laßt man oder läßt man sich nach eignen Angaben preiswert, solid und schön anfertigen in der **Möbelfabrik von Johannes Enderlein,** **Niederlagstraße 2. Niederlagstraße 2.**

Fahrräder, Fr. W. Winkler, **Pausitzer Straße 6.** **Alle Reparaturen werden in meiner auf das Vollständigste eingerichteten Werkstatt sachgemäß, prompt und billig hergestellt.** **Alle Zubehörsache in großer Auswahl zu billigen Preisen.**

Die Verlobung unserer Tochter **Elisbeth** mit Herrn Architekt **Carl Schütze,** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. **Oscar Thiem und Frau** **geb. Denecke.** **Mannheim, im Mai 1900.** **Elisbeth Thiem** **Carl Schütze** **Verlobte.** **Mannheim. Heilbronn.**

Schweinefleisch, Pf. 50 und 55 Pfg., **Böhmische, Pf. 55 und 60 Pfg.,** **haußschlächtere Würst, Pf. 60 Pfg.,** **frisches Speck u. Schmeer, Pf. 60 Pfg.,** **geräucherter Speck, Pf. 70 Pfg.,** **frisches Kalbfleisch, Pf. 65 Pfg.,** **ger. Schinken im ganzen Pf. 85 Pfg.,** **feinste Cervelatwürst, harte Mettwurst** und **Salamiwurst** empfiehlt **Robert Müller, Eibstraße.**

Schellfisch, **Seelachs, Maifisch, Pf. 28 Pf.,** **Flußhecht, lebender Kral, Tafel-** und **Suppenfleisch** empfiehlt **F. Sentschel,** **Fischhandlung, Wettinerstraße 29.**

Bier! Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Braubier** gefüllt.

Brauerei Röderau. Sonnabend Abend wird Jungbier gefüllt. **Bier.** Sonnabend Abend wird in der **Brauerei Gröba** Jungbier gefüllt.

Gasthof Jahnishausen. Sonntag, den 27. Mai ladet zu **Kaffee und Kuchen** **ausserst ein Reich. Feins.**

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz. Heute Freitag **Schlachtfest.** **Erachtet R. Denny.**

Gasthof z. gold. Löwen. Morgen Sonnabend **Schlachtfest.** **Poeten-Restaurant.** Morgen Sonntag **Schweinefleisch.** **G. Gartenschläger.**

Gesellschaft „Fortuna“. Sonntag, den 27. d. M., nachm. 2 Uhr **Versammlung** im Gasthof Jahnishausen. Besprechung einer Partie. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. **Der Vorstand.** **2. Compagnie-Schießen** **Sonntag, den 27. Mai, Anfang 3 Uhr. Die Schießdeputation.**

Dank. Allen denen, die den Sorg unseres kleinen unergötlichen Liebings so reich mit Blumen schmückten, sprechen wir hierdurch unsern aufrichtigen und herzlichsten Dank aus. **W e l d a.** **Die trauernde Familie Meyer.**

Dank. Zurückgeführt vom Grabe unseres kleinen unergötlichen Liebings **Otto** sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck, sowie Herrn **Hilfsgeistlichen Dr. Benz** für seine tröstlichen Worte am Grabe hierdurch unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. **Riesa, den 25. Mai 1900.** **Die trauernden Eltern** **H. Conrad und Frau.** **Piergen 1 Seilage.**

Zum Krieg in Südafrika.

Die Buren werden in rascher Folge unaufhaltsam zurückgeworfen, ihre Ausfälle auf einen Erfolg verschlechtern sich immer mehr. Ueber den neuesten englischen Vormarsch meldet Feldmarschall Roberts vom Südbufer des Rhenosterflusses vom 23. d. M.: Ich fand bei der Ankunft hier heute früh, daß der Feind während der Nacht geflohen war und eine starke Stellung auf dem Nordufer des Flusses besetzt hatte, welche er sorgfältig verpflanzte. Der Feind hielt es jedoch nicht für ratsam, diese Stellung zu verteidigen, als er hörte, daß Hamiltons Abtheilung in Heilbron stehe, und daß unsere Kavallerie, welche den Rhenosterfluß einige englische Meilen weiter abwärts überschritt, seine rechte Nachhut bedrohte. — Die Brücke über den Rhenoster, mehrere Bahnüberführungen und einige Meilen der Bahnstrecke sind zerstört. — Die Truppen Hamiltons hatten die Buren unter Piet Dewet von Vindley nach Heilbron vor sich hergetrieben. Der Übergang über den Rhenoster wurde stark befestigt, und unsere Verluste hätten schwer sein können, wenn wir nicht einen sehr gut verordneten Plan gehabt hätten, welcher die Brigade unter Smith-Dorrien gerade im rechten Augenblicke an die Spitze des Feindes heranbrachte. — Der unsere Stellung in Voshof kommandierende Offizier meldet, daß sich in den letzten Tagen über 300 Oranjeruben ergaben. Kelly-Kenny berichtet, daß die Deomanry das Land zwischen Bloemfontein und Voshof vom Feinde geklärt habe.

Aus Kapstadt 22. Mai, meldet das Reutersche Bureau: Dem Vernehmen nach erhielt Präsident Krüger eine Mitteilung von Fisher, in welcher dieser ihm rät, auf die besten Bedingungen, welche Roberts bewilligen würde, zu kapitulieren. Man glaubt, daß, wenn die Engländer den Baasfluß überschritten werden haben, Roberts eine Proklamation erlassen werde, in welcher er erklärt, wenn die Buren sich in ihre Farmen begeben, werde ihr Vieh und ihr sonstiges Eigentum gesichert werden. Man nimmt an, daß die Mehrzahl der Buren sich unter diesen Bedingungen in ihre Farmen begeben werde.

Die Londoner Blätter drücken sich sehr befreudigt aus über das schnelle Vorgehen Lord Roberts und hoffen, daß der Feldzug in spätestens 3 Wochen beendet sein würde. Im englischen Kriegsministerium erwartet man für die nächsten Tage wichtige Mitteilungen vom Kriegsschauplatz, da augenblicklich Lord Roberts, sowie die Generale Hamilton und French nur noch 80 Kilometer von Johannesburg entfernt seien und überall die Buren vor sich hin treiben. Die Ueberschreitung des Baasflusses wird höchstwahrscheinlich heute vor sich gehen und allem Anschein nach ohne Widerstand bewerkstelligt werden können. Die Flankenbewegungen Bullers werden ebenfalls mit dem größten Interesse verfolgt, da jetzt die englischen Truppen auf zwei verschiedenen Seiten in Transvaal eingezogen sind.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Eine Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte in der Südsee wird binnen kurzem erfolgen. Das ausgebreitete Gebiet wird durch die Entsendung des vor dem Abbruch der Probefahrten stehenden Kanonenbootes „Tiger“ unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Mittelstädt das vierte Stationsgeschiff erhalten. Es wird dazu bemerkt: Die Kanonenboote der „Tis“-Klasse, zu der „Tiger“ gehört, haben sich als weit geeigneter für die Gewässer Mikronesiens und des Bismarckarchipels erwiesen, als die kleinen Kreuzer der „Cormoran“-Klasse, da ihnen bei dem geringeren Tiefgang und der leichteren Armierung die Korallenriffe jener Gegenden nicht so verhängnisvoll werden. Während der „Cormoran“ im vergangenen Jahre bei dem

Aufkaufen auf das Wirbelwindriff schwere Havarie erlitt, blieb das Kanonenboot „Jaguar“ im Hafen von Nap, wo ein furchtbarer Taifun das Schiff dreimal gegen den Strand warf, fast unbeschädigt. Dieser günstige Ausgang war neben der Umsicht des Kommandanten der Bauart des Kanonenbootes zu verdanken. In englischen Marinekreisen äußerte man sich anfangs sehr absprechend über unseren neuen Kanonenbootstyp und betonte, daß die Torpedokreuzer den Kanonenbooten in jeder Beziehung weit überlegen seien. Diese Auffassung ist nicht mehr vorhanden. Der Chef des englischen Geschwaders in Welshelme sprach sich nach einer Besichtigung des „Tis“ überaus günstig über den neuen Typ unserer Kanonenboote aus. Unsere Marineverwaltung hat bereits vor längerer Zeit beschlossen, die Zahl der Kanonenboote zu vermehren. — Rünftig werden auf der Südsee Station mit Einschluß Mikronesiens zwei Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Vermessungsschiff stationiert sein.

Gegenüber Bemerkungen der „Niedr.-Wess. Zig.“, die die angebliche Bevorzugung von Affessoren vor Kaufleuten in der Kolonialverwaltung betreffen, bemerkt die „Nordh. Allg. Zig.“: Die Kolonialverwaltung ist sehr gern bereit, tüchtige, in den Colonien erfahrene Kaufleute anzustellen, solche ziehen indessen durchweg die Arbeit in eigenen Berufe vor. Im Uebrigen sind mit den maßgebenden kaufmännischen Kreisen von Hamburg und Bremen Verhandlungen behufs kaufmännischer Ausbildung der im Kolonialdienst beschäftigten Affessoren eingeleitet worden.

Am Reichstag. Trotz des ungewöhnlich frühen Sitzungsbeginns war das Haus am Mittwoch gut besetzt. Der Nachtragsetat für 1900, in dem 2 Millionen Mark für die Legung eines neuen, des fünften Rabels mit England, gefordert werden, wurde in erster und zweiter Lesung beibehalten. Es folgte die dritte Beratung des Nachtragsbetats für die Schutzgebiete für 1900, wobei es sich in der Hauptsache um Verstärkung unserer Kameruner Schutztruppe handelt. Hierbei gab es wiederum eine längere Auseinandersetzung zwischen den Kolonialpolitikern des Hauses und dem Kolonialdirektor v. Buchta, dem vorgeworfen wurde, daß er den großkapitalistischen Gesellschaften zu weit entgegenkomme und die ostafrikanische Zentralbahn nicht mit der nötigen Energie gefördert habe. Kolonialdirektor v. Buchta wies den letzteren Vorwurf als unbegründet zurück. Er habe Alles gethan, um dieses Projekt zu fördern, sei aber auf Schwierigkeiten im Reichstagsamt und in der Budgetkommission gestoßen. Er habe deshalb die Angelegenheit für diese Session zurückstellen müssen. Abg. Dr. Sahn (S. d. L.) entnahm aus diesen Darlegungen einen erneuten Beweis für Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Staatssekretären und zwar immer zum Schaden der nationalwirtschaftlichen Interessen. Er sprach unter dem Vorschlag der Rechte den Wunsch aus, daß der Reichskanzler hier eingreifen und den nationalwirtschaftlichen Anschauungen des Grafen Posadowsky zum Siege verhelfen möge. Staatssekretär Graf Posadowsky wies darauf hin, daß die Reichsverwaltung eine vom Reichskanzler getragene durchaus einheitliche sei, die Staatssekretäre hatten nur nach der Weisung des Reichskanzlers in seinem Auftrage zu handeln, und da, wo Meinungsverschiedenheiten beständen, diese dem Kanzler zum Zwecke des Ausgleichs zu unterbreiten. Er danke dem Abg. Dr. Sahn für das ausgesprochene Vertrauen, bitte aber, dieses Vertrauen auch den von ihm vertretenen Vorklagen gegenüber zu betätigen. (Seitertel.) Nach weiteren mehr persönlichen Auseinandersetzungen wurde der Kolonialetat angenommen. Die Gesamtabstimmung über das Fleischschaugesetz ist auf Antrag des Abg. Dr. Nilsen-Kolleslautern (S. d. L.) eine namentliche. Es gelangte mit 163 gegen 123 Stimmen zur Annahme. Dagegen stimmten außer Sozialdemokraten und Freisinnigen der agrarische Flügel der Konservativen, die Mitglieder des Bundes der Landwirthe, die deutsch-sozialen Reformpartei und einzelne Mitglieder des Centrums. — Das Haus ging dann zur dritten Lesung des

Rümpfgesetzes über. Nach einander traten die Abgg. Dr. Krentz (Rp.), Dr. Dertel, Lude (S. d. L.) und Dr. Sahn (S. d. L.) für Ablehnung der Vorlage ein, weil sie sich lebhaft in den Dienst des Großkapitals stellt und die Interessen der produktiven Stände schwer verletzt. In der Spezialdebatte wurden die einzelnen Paragraphen der Vorlage unverändert nach dem Beschließen zweiter Lesung angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ konstatirt in einer Besprechung der innerpolitischen Lage, daß, da die Rechte absolut keine ernstlichen Bemühungen zeige, die Tscheken von der Obstruktion abzubringen, der Regierung nichts Anderes übrig bleiben werde, als wieder mit dem Paragraphen 14 zu regieren.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand begiebt sich demnächst zu mehrwöchentlichem Kurzgebrauch nach Bad Nauheim.

Frankreich.

Präsident Loubet empfing am Dienstag Nachmittag im Elysee in besonderer Audienz die Vorsitzenden des „Verens Berliner Kaufleute und Industrieller“, Geheimen Kommerzienrath Goldberger und Kommerzienrath Jacob, welche durch den Reichskommissar Geh. Ober-Regierungsrath Richter vorgestellt wurden. Geheimrath Richter stellte bei dieser Gelegenheit auch die Mitglieder des Vorstandes des aus der deutschen Kolonie gebildeten Ausschusses vor. Präsident Loubet gab seiner lebhaften Freude über den Besuch Ausdruck und betonte, daß er das Ausstellungswerk als Werk des Friedens betrachte. Er sei allerdings ein Jünger der Friedensidee gewesen, wenn eine Nation das in Jahre langer friedlicher Arbeit Erzeugene gewaltsam zerstören würde. Präsident Loubet hob sodann die glänzende Theilnahme Deutschlands an der Ausstellung hervor und rühmte namentlich die hervorragenden Leistungen der deutschen Aussteller auf den Gebieten des Maschinenwesens und des Kunstgewerbes; besonderes Interesse äußerte der Präsident für die von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm zur Verfügung gestellten Kunstschätze, wobei er seinen baldigen Besuch der Halle des deutschen Hauses, in denen diese Kunstwerke untergebracht sind, in Aussicht stellte.

Morocco.

Die „Daily Mail“ meldet aus Tanger unter dem 22. Mai: Die Stämme im Taflet-Distrikt sind unruhig und beabsichtigen, dem französischen Einfluß Widerstand zu leisten. Das Land ist sonst ruhig. Der Sultan nahm selbst die Regierung in die Hand und ist entschlossen, persönlich zu regieren. 500 Soldaten umgeben die Wohnung des verstorbenen Großveziers, um zu verhindern, daß die Familie die kostbaren Schätze fortträgt, die der Vezir angehäuft hat.

Vermischtes.

Ein Couponfälscher. In der letzten Zeit sind in den verschiedensten größeren Städten zahlreiche gefälschte Coupons in den Verkehr gebracht worden. Der Fälscher bemerkte die Sache in der Weise, daß er den Coupons, die über einfache Beträge lauteten, durch Vordruck einer Zahl den Anschein zu geben wußte, als wären sie schon ursprünglich über höhere Beträge ausgestellt gewesen. Zumeist wählte der Fälscher kleinere Geschäftskleute, denen er beim Ankauf von Waaren die Fälschate aufzuhängen mußte. Gestern wurde der Verbrecher in dem Augenblicke festgenommen, als er in Halle a. S. bei einem Bankier eine Anzahl Coupons, die über kleinere Beträge lauteten, einkaufen wollte. Bei seiner Festnahme nannte er sich Richter, dann Winkler, Werbemann u. und bestritt auf das Entschiedenste, sich irgend einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Die angestellten Ermittlungen

Rein Stern.

14) Roman von Melanie Steinrüd.
(Fortsetzung.)

„Was denn, Henri, was denn? Ich verstehe Dich nur halb, nein, gar nicht!“ rief das junge Mädchen mit glühenden Wangen und in Erregung leuchtenden Augen.

„Du sollst mit mir studiren, Medizin natürlich. In Zürich finden Frauen, namentlich solche wie Du, stets bereitwillige Aufnahme an der Universität.“

Esther schwindelte. „Du spottest meiner, Henri!“ sagte sie mit bebender Stimme.

„Durchaus nicht!“ entgegnete er gelassen.

„Wenn es möglich wäre?“ murmelten ihre Lippen. „Und warum sollte es nicht? Du wärest nicht die erste Frau, welche sich zu höherem Studium emporzuschwingt! Denke nur an Sophie Germain, die Du früher so sehr bewundert.“

„Still!“ sagte Esther tonlos und drückte die Hand gegen das ungestüm pochende Herz, während die Erinnerung an Gottfried lebhaft in ihr lebendig wurde. Wäre er doch an Henris Stelle hier gestanden! Vergeblicher Wunsch! Er hatte sie und seine jugendliche Thorheit vielleicht längst vergessen!

Eine kleine Pause entstand. Esther nahm zuerst wieder das Wort. „Du meinst es gut, Henri“, sagte sie, „und ich danke Dir herzlich. Gäbe es eine Möglichkeit, auf Deinen Vorschlag einzugehen, ich thäte es mit Freuden. Der innigste Wunsch meines Lebens erfüllt sich damit. Aber Du wirst selbst wissen, daß solches Studium kostspielig ist; und ich bin arm. Woher sollte ich die Mittel nehmen?“

„Ich bin vermögend und werde Dich unterstützen!“

„Rein!“ rief Esther heftig, ich will nicht noch größere

Verpflichtung auf mich laden! So etwas kann ich nicht annehmen.“

„Thorheit!“ lächelte Henri gutmüthig. „Von Verpflichtungen ist dabei keine Rede.“

„Du kennst mich, Henri, ich lasse mich nicht überreden. Ich danke Dir, aber darauf eingehen, kann ich nie.“

„Du bist noch immer das willensstarke Mädchen, ich achte Dich darum nur umso mehr. Aber Du hast noch andere Hilfsquellen; hat nicht Frau Cesana Dir verschiedene Male größere Summen geschenkt?“

„Allerdings, aber — sie stehen mir nicht zur Verfügung. Der Herr Waisenvater ist mein Vormund, er hat das Geld in Verwahrung und wird es mir schwerlich herausgeben.“

„Vielleicht doch, wenn Du ihn bittest. Du hast ohnehin bei ihm einen Stein im Brett. Mache wenigstens den Versuch. Zur Erlangung der freien Mittelverwaltung bist Du wohl noch ein wenig jung und es ist auch ganz gut, wenn Du ein kleines Kapital in Reserve hast. Indes die Zinsen könnte der Herr Waisenvater Dir doch bewilligen. Wieviel beträgt wohl das ganze Kapital?“

„Gegen zehntausend Francs.“

„Nacht hundert Francs Zinsen — das reicht im besten Falle für zwei Monate — nun es ist immerhin doch etwas. Schon mancher arme Bursche hat mit weniger die Universität bezogen. Warum sollte es Dir nicht gelingen? Du bekommst vielleicht Schüler zu Nachhilfestunden, womit sich etwas verdienen ließe. Berliere nur den Muth nicht. Einen festen Willen hast Du ja — und der vermag viel!“

„Ich habe mir seit meinem Vierzehnten auch schon sechzig Francs gespart.“

„Siehst Du, wie reich Du bist!“ rief Henri. „Nun höre: Ich sehe morgen früh meine Reise fort und ziehe zunächst nach Bern und ins Oberland. Erst in acht bis vier-

zehn Tagen kehre ich wieder zurück. Inzwischen schreibe ich Dir dem Herrn Waisenvater und erledige Deine hiesigen Angelegenheiten, dann nehme ich Dich gleich mit und wir gehen zusammen nach Zürich.“

„Gut!“ entgegnete das junge Mädchen plötzlich entschlossen, „es sei, wie Du eben gesagt. Ich begleite Dich nach Zürich und studire dort Medizin.“

Esther gehörte zu jenen energischen Charakteren, die eine einmal beschlossene Sache sofort in Angriff nehmen und lähn bis zum Ende durchführen, trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten. Noch an dem nämlichen Abend sandte sie ihren Brief an den Waisenvater ab, worin sie ihm ihren neuen Zukunftsplan mittheilte und um Aushändigung ihres kleinen Vermögens bat. Nachdem sie ihr Schreiben zur Post getragen, begab sie sich zur Ruhe, noch immer etwas erregt, aber zufriedener und hoffnungsvoller als je zuvor in ihrem Leben.

Die nächsten Tage verbrachte sie in leicht begreiflicher Spannung. Mit ihren Prinzipalen hatte sie sich schon am Montag auseinandergesetzt und hielt die Sache für abgemacht. Jene hingegen verloren die fleißige stille Arbeiterin nicht gern. Sie hatten ihrerseits dem Waisenvater Bericht erstattet und gebeten, Esther ihrer bisherigen Stellung zu erhalten. Wenn wollten sie ihr einen angemessenen höheren Lohn zahlen und alle billigen Wünsche berücksichtigen.

Die Woche ging zu Ende, ohne eine Antwort zu bringen. Esthers Erregung stieg von Stunde zu Stunde, doch beherrschte sie sich meisterhaft und blieb fest in ihrem Entschlusse.

Am Sonntag endlich — es war gegen Mittag — ließ ein Herr sich bei ihr melden, und in der nächsten Minute stand sie dem Waisenvater selbst gegenüber. Sie erschrak ein wenig.

55 Pfg.
10 Pfg.
60 Pfg.
1 Pfg.
85 Pfg.
Reitwurst
Kloster.
28 Pf.
Zafel
schießt
1.
he 29.

rau.
er gefüllt.
Abend wird
erel Gebra.
Allt.

lusen.
idet zu
ien
Seinze.
Poppitz
Hilff.
neunig.
Löwen
schlachtet.
unt.
schlachten.
schläger.

na“.
am. 2 Uhr
Besprechung
der Mit-
stand.
agnie-
hen
L. Anfang
station.

rg unferes
igs so reich
rechen wir
igen und
Weyer.

Be unferes
ngs Otto
Nachbarn
Blumen
geflüchtigen
hen Worte
en Dank.
900.
Ktern
Frau.

wiesen darauf hin, daß der Schwindler mit einem be- züchtigten Falschmünzer, dem 32-jährigen Berliner Brüd- ner aus Bernburg identisch ist, der erst kürzlich nach Ver- bühung einer ihm wegen Couponfälscherei auferlegten Strafe von sieben Jahren aus dem Zuchthaus entlassen worden war.

Fastig Jahre in einer Kammer eingeschlo- sen. Eine fast ungläubliche That wurde in einem Orte im Elsaß aufgedeckt. In das Haus eines dortigen Landwirts kam der Gendarm, um sich nach dem Aufenthalte des 42 Jahre alten Sohnes zu erkundigen. Dem Beamten wurde hierauf eine Kammer mit einem ganz kleinen Fensterchen gezeigt, in welcher der Bedauernswürthe in einer Ecke lauerte. Dieser litt seit Jahren an Geisteschwäche, wes- halb er auch 1878 nach ganz kurzer Dienstzeit vom Mil-itär wieder entlassen wurde. Nachdem er dann kurze Zeit in einer Irrenanstalt zugebracht hatte, nahmen ihn seine Eltern, um die Kosten für den Aufenthalt in der Anstalt zu ersparen, wieder nach Hause und hielten ihn 20 Jahre lang in jener Kammer gefangen. Die herzlosen Eltern sorgten nicht einmal für die Kleidung ihres Sohnes. Völlig nackt kauerte der Kerkler im Winkel, den er nie verlassen konnte. In dem mit Ungeziefer und Schmutz angefüllten Raume herrschte ein ekelregender Geruch. Dem Manne hing das Bart- und Haupthaar in wilden Strähnen auf den Körper hinab. Wiederholt hatten ihn die Nachbarn schreien hören, daß er von Ungeziefer aufgezehrt würde. Das Essen schoben die lieblosen Eltern ihrem Sohne durch ein Loch in der Thür zu. Der unglückliche Mann wurde in das Bürgerhospital nach Hagenau gebracht, während auf die Anzeige des Gendarmen die Staatsanwaltschaft bereits eine Untersuchung des Thatbestandes an Ort und Stelle an- geordnet hat.

Um einen Schluck Branntwein — ein Vater- mörder. Aus Budapest wird berichtet: In der Gemarkung von L. Charnatha wurde der Schafhirt Rita Kufalin ermordet aufgefunden. Sein 19-jähriger Sohn Johann war der Mörder; er hat sich bei der Temesvarer Staats- anwaltschaft bereits gemeldet, wo er mit der größten Kalt- blütigkeit zu Protokoll gab, er habe den Alten ermordet, weil er ihm ein Trunk Branntwein verweigerte und ihn auch sonst brutal behandelte. Der entmenschte Sohn, der keine Spur von Reue verräth, wurde sofort in den Kerker abgeführt.

Die alte, traurige Geschichte. Daß man mit kleinen Kindern, die allein in der Wohnung bleiben müssen, nicht vorsichtig genug sein kann, beweist wieder ein trauriger Unfall in der Gneisenaustr., Berlin. Die Frau des Handeldmannes Gnewuch, der hier im dritten Stock auf dem zweiten Hofe wohnt, mußte vor einigen Tagen in Ab- wesenheit ihres Mannes auf kurze Zeit zum Einholen die Wohnung verlassen. Ihr drei Jahre alter Sohn lag noch im Bett und schlief. Trotzdem stellte Frau Gnewuch vor- sichtslos zwei Stühle vor das Bett, damit der Knabe liegen bleibe, wenn er erwachen sollte, oder im Schlafe nicht herausfalle. Die Fensterflügel band sie am Riegel mit einem Bindfaden zusammen. So glaubte sie alle Vorsichts- maßregeln getroffen zu haben, und ging beruhigt weg. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, spielte sich auf dem Hofe eine schreckliche Scene ab. Der Knabe war erwacht, hatte das Bett verlassen, die Fensterbank erklettert, den Bindfaden gelöst und das Fenster geöffnet, um nach der Mutter zu sehen. Gerade als diese den Hof betrat, verlor er das Gleichgewicht und stürzte auf das Asphaltpflaster hinab. Mit zerhacktem Schädel blieb er vor den Füßen der Mutter liegen, die fassungslos den kleinen Körper aufhob. Nachbarn, die auf ihren Schmerzensschrei her- beikamen, brachten den Verunglückten in ein Krankenhaus wo er bald darauf starb.

Ein Stahlpalais hat der japanische Thronfolger in Tokio bei einem französischen Architekten bestellt, und zwar ist dasselbe auf rund 15 Millionen Francs veran- schlagt worden. Das Palais wird innen ganz aus massi-

dem Stahl gearbeitet, und äußerlich überall mit Marmor und kostbaren Holzarten umkleidet werden. Der ganze Stahlbedarf wird in Chicago hergestellt. Dem Stile nach wird französische Renaissance dabei durchgeführt werden. Das Baugerüst besteht aus 400 fußstarken massiven Stahl- balken.

Die Geschichte eines Grenzschmugglers wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Der Agent Paul W. pflegte von Berlin aus werthvolle Gegenstände, wie goldene Uhren, die seitens des russischen Staates mit einem hohen Zoll belastet sind, über die Grenze zu schmug- geln. Er stand zu diesem Zwecke mit verschiedenen Zwischen- personen an der Grenze in Verbindung. Nun wollte es das Unglück, daß eine Anzahl Uhren in Verlust gerieth. Während W. erklärt, daß dieselben von den Zwischenper- sonen als gute Beute behandelt worden sind, behaupten die Besitzer der Werthgegenstände, daß die Waare von W. unterschlagen worden sei. Als dieser wegen Unterschlagung gerichtlich verfolgt wurde, ergriff er nach Irland die Flucht. Im Auslieferungsverfahren wurde jedoch auf diplomati- schem Wege seine Uebergabe an die diesseitigen Behörden verfügt. W. wurde in Glasgow verhaftet und nach Berlin in das Untersuchungsgefängnis übergeführt. Seine Ver- theidigung hat Rechtsanwalt Dr. Werthauer übernommen.

Die neugierigen Javaner. In einer Villa nächst dem Ausstellungsterrain in Paris gab es dieser Tage große Aufregung. Die Villa ist als Wohnhaus für eine ego- tische Gesellschaft von Indiern, Japanern, Javanern und Chinesen betriebl. Gemietet. Hier wohnt auch der indische Schlangenbeschwörer Rahoum, der kürzlich aus seiner Heimat zwei Körbe zugesandt erhielt. Rahoum stellte die Körbe in eine dunkle Ecke eines Vorzimmers, ging in sein Ausstellungshaus und war des Abends sehr erstaunt, als er bei seiner Heimkehr nur mehr einen Korb vorfand. Während er sich beim Unternehmer beschwerte, wurde lautes Geschrei vernehmbar, und die im Hause woh- nenden Javaner flohen, wie von allen Teufeln gejagt, auf die Straße. Die Neugierigen hatten nämlich den einen Korb Rahoums auf ihr Zimmer genommen und geöffnet. Das war ihnen aber sehr schlecht bekommen, denn in dem Korb lagen wohlverwahrt drei Giftschlangen, die sich sofort frei machten und ihre Befreier bedrohten. Rahoum be- ruhigte seine niedlichen Schlangen, brachte sie wieder in den Korb und verlangte nicht einmal von den Javanern das Versprechen, in Zukunft seine Körbe nicht wieder zu öffnen.

Eine Brücke über den kleinen Belt zur Be- schleunigung der Eisenbahnverbindungen innerhalb des Kö- nigreichs Dänemark und mit dem Festlande beabsichtigt die dänische Regierung zu erbauen. Sie hat zwei Projekte herstellen lassen, von denen das eine eine Hängebrücke, das andere eine Auslagerbrücke vorschlägt. Die Länge der Brückenbahn würde von Ufer zu Ufer rund 1000 Meter, die der eigentlichen Brücke zwischen den Portalpfeilern rund 700 Meter, die Höhe über dem Wasserpiegel 60 Meter sein. Der mittlere Brückenbogen würde eine Spannung von 350 Meter, zwei Seitenbogen je 184 Meter bekommen. Die Kosten jeder der beiden Brücken mit Anschlußbrücken und den nöthigen Eisenbahnänderungen würden rund 17 Mill. Mark betragen.

Jugendbriefe Napoleons. Ende der 30er Jahre unternahm der französische Gelehrte Blanqui im Auftrage seiner Regierung eine wissenschaftliche Reise durch Corsica. Dort gelang es ihm, Briefe und Aufträge Napo- leons, die er in seinem 14. bis zu seinem 20. Lebensjahre schrieb, zu entdecken. Aus ihnen geht hervor, wie der Ge- danken künftiger Größe Napoleon bereits als Kind be- schäftigte, wie er schon damals an die Wege dachte, die ihn einst auf den höchsten Gipfel irdischer Größe führen sollten. Einige Stellen aus diesen Jugendbriefen sind höchst charakteristisch. So schrieb er 1792 seinem Groß- onkel, dem Archidukon Lucian, in einem Briefe unter Anderem: „Schicken Sie mir 300 Franken. Diese Summe wird hinreichend für mich sein, um nach Paris zu gehen.

Dort kann man wenigstens auftreten, Bekanntschaften machen, Hindernisse überwinden. Alles verspricht mir, daß ich dort mein Glück machen werde; wollen Sie mich daran hindern, weil mir nur 100 Thaler fehlen?“ — Ein anderes Mal schrieb er im Juli 1789 von Argonne aus an einen Freund seiner Familie: „Ich habe hier keine andere Hilfs- quelle als zu arbeiten. Ich bleibe mich nur alle acht Tage richtig an und schlafe nur sehr wenig nach meiner Krank- heit. Es ist fast unglücklich, ich lege mich um zehn Uhr zu Bette und stehe um 3 Uhr wieder auf.“ — Seinem Bruder Lucian theilte er 1793 über eine Proclamation, die jener verfaßt hatte, folgendes, nicht gerade schmel- delhaftes Urtheil mit: „Ich habe Deine Proclamation ge- lesen, sie taugt nichts. Es sind zu viel Worte und nicht genug Ideen darin. Du willst ein gewisses Pathos er- streben, aber so spricht man nicht zu den Völkern. Sie haben mehr Gefühl und Verstand, als Du glaubst. Deine Profa wird mehr Uebles, als Gutes wirken.“ — Die Pro- clamationen des späteren Consuls und Kaisers zeichneten sich allerdings durch Gedanken aus, die, mit Schwung und Leidenschaft vorgetragen, seine Soldaten mit sich fort- rissen und begeisterten. (L. R. R.)

Kirchennachrichten für Nießa mit Weida.

Dom. Egaub. (27. Mai) 1900.

In Nießa früh 8 Uhr Communion in der Trinitatiskirche (Hilfsgeliebter Dr. Benz), um 9 Uhr Predigtgottesdienst ebenda (Dionisius Burghardt), Nachmittag 2 Uhr Unterredung mit den Confirmirten ebenda (Pfarrer Friedrich) und Nachmittag 3 Uhr öffentlicher Taufgottesdienst mit Gesang ebenda (Pfarrer Friedrich). In Weida früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich). **Wochenamt** vom 27. Mai bis 3. Juni cr. für Nießa Pfarrer Friedrich und für Weida Hilfgeliebter Dr. Benz. **Gesang, Männer- und Junglingsvereine.** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. Egaub. (27. Mai).

Zeithain: Frühkirche 8 Uhr mit Communion. Beginn der h. Weidte 1/8 Uhr. Röderau: Spätkirche 1/11 Uhr mit anschließender Unterredung für die confirmirte Jugend.

Samburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Böderer

Samburg, 23. Mai 1900.

Die vielen Klagen über mangelhaften Graswuchs und schlechten Saatensand machen sich am Futtermittelmarkt bereits fühlbar. Während in anderen Jahren im Laufe des Monats Mai mit Beginn des Weibe- gang 8 in der Regel der Abgang fehlt, für Krautfuttermittel mangel es in diesem Jahre an greifbarer Waare. Es mußten in dieser Verdrück- tung für Becomane sowohl als auch auf spätere Lieferung thätiglich höhere Preise verlangt werden mit Ausnahme von Weizenkleie, die durch Blanko-Berläufe unter Druck gehalten wird und auf spätere Ernten billiger käuflich ist.

Tendenz: sehr fest.

Warenname	Prozent	Preis
Reisfuttermittel	24-28%	4.50 bis 4.75
Reisfuttermittel ohne Weizenkleie		4.00 bis 4.60
Reisfuttermittel		2.70 bis 3.00
Getrocknete Weizenkleie		4.80 bis 5.20
Getrocknete Weizenkleie	24-30%	4.75 bis 5.00
Erdmüchsen und Erdmüchsen	52-54%	6.10 bis 6.60
Erdmüchsen und Erdmüchsen	53-58%	6.55 bis 7.00
Baumwollsaatweizen	54-58%	6.20 bis 6.60
Baumwollsaatweizen	55-62%	6.65 bis 7.00
Cocobrüchsen und Cocobrüchsen		5.50 bis 6.50
Palmenrüchsen	23-26%	5.00 bis 5.30
Rapsrüchsen		5.00 bis 5.40
Weizenkleie		5.55 bis 5.80
Weizenkleie		4.40 bis 4.75
Gerstefuttermittel		4.65 bis 5.00
Gerstefuttermittel		5.20 bis 5.75
Malzkorn		4.60 bis 4.85

Er begrüßte sie gütig, wie es seine Art war, dann begann er: „Der Inhalt Deines letzten Briefes war zu ernst, um ihn mit ein paar schriftlichen Zeilen abzutun. Ich lenne die Festigkeit Deines Willens, in gewissen Dingen sehr lobenswerth, aber nicht jederzeit am Platz. Ich habe mich daher zu einer persönlichen Rücksprache entschlossen mit Dir, mein Kind, und hoffe, daß Du wohlgemeinten Zuspruch noch eben so zugänglich und meiner väterlichen Fürsorge noch eben so gewiß bist wie früher.“

„Ich bin überzeugt, daß Sie nur mein Bestes wollen, Herr Waisenvater,“ entgegnete Esther bescheiden.

„In dieser Voraussetzung trat ich meine Reise an. Deine letzte Mittheilung hat mich — ich muß es gestehen — nicht wenig überrascht, befremdet und mir mißfallen. Ich erkenne Dein höheres Streben an, mein Kind, Deine ganz besonderen geistigen Fähigkeiten; aber warum absolut aus der weiblichen Sphäre heraustreten? Du bist offenbar hier auf ganz falsche Bahn geleitet. Ein solches Durchbrechen der Verhältnisse, welches Sitte und Natur einem Mädchen gestellt, kann nimmer gut thun. Falscher Ehrgeiz lodt und verblendet Dich. Wie jene unseligen Gedanken auf, Esther!“

„Ich kann nicht! Ich habe Alles erwogen, alle Gründe dafür und dagegen. Ich fühle, daß solches Studium mein Beruf ist!“

„Du bist erregt, in solchem Augenblick ist der Verstand umnachtet. Er steht nichts vor sich als das glänzende Ziel. Die geschäftige Phantasie umgaut die Seele mit anmuthigen Bildern von glücklichen Zuständen und sie- greichen Triumpfen.“

„Nein — nein!“ unterbrach ihn Esther, „ich habe daran nur wenig gedacht. Ich habe im Gegentheil mir alle Schwierigkeiten ausgemalt, die meinen Weg kreuzen werden. Aber mit Gott werde ich sie überwinden.“

„Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um. Der Mensch soll Gott nicht versuchen. Laß Dich warnen, Esther, laß ab von Deinem thörichtem und eitlem Beginnen. Höre meinen väterlichen Rath. Warum willst Du Deine Lauf- bahn ausgeben, die Dich reichlich zu nähren verspricht, die Dich bisher befriedigt hat? Man liebt Dich hier im Hause, man schätzt Dich, und Du bist doch bisher in diesen Verhältnissen glücklich gewesen.“

„Befriedigt — glücklich gewesen?“ rief Esther in über- strömendem Gefühl. „Wer sagte Ihnen das, Herr Waisen- vater? Gern war ich, wie kaum ein Mensch auf Erden. Mit meinem aufstrebenden Geist in kleinliche, enge Verhält- nisse gedrängt, habe ich gearbeitet wie ein Sklave. Von früh bis Abends stets das ewig gleiche ertönde Einerlei. Ich habe gerungen und gekämpft wie eine Bergweibste, und jetzt endlich, wo mir, einer göttlichen Offenbarung gleich, die Erlösung winkt, wo ein neues Dasein sich mir erschließt, verlangen Sie nicht das Unmögliche von mir, einmal vom Joch erlöst, kann ich nimmer unter dasselbe zurückkehren!“

„Esther, Esther, Du sehest mich in Erstaunen,“ sagte der Waisenvater mißbilligend. „Wer ich bin noch nicht zu Ende. Ich stelle Dir nochmals den schon früher gemachten Antrag, Dich zur Lehrerin ausbilden zu lassen.“

„Ich danke Ihnen für Ihren guten Willen, Herr Waisenvater, aber ich kann auf Ihren Vorschlag nicht ein- gehen, heute so wenig wie damals. Ich würde nur die Pfeife tauschen, die Qual bliebe dieselbe. Lassen Sie mich meinen eigenen Weg gehen. Ich fühle, es ist der richtige, er wird, er muß zum Ziele führen!“

„Armes, verblendetes Kind!“ verfezte der Waisen- vater miß, „könnte ich nur Worte finden, Deinen starren Sinn zu beugen. Du gehst Deinem offenen Verderben ent-

gegen, Esther. Sieht es denn nichts, das Deine Bestimmung zu ändern vermöchte?“

„Nichts!“ erwiderte sie, tiefer gerührt von seiner Milde, als harte Worte sie würden bewegt haben. „Ich kann dem Drang meines Innern nicht widerstehen! Fürnen Sie mir nicht, Herr Waisenvater, und machen Sie das Maß Ihrer Güte voll, indem Sie mir jenes Geld aushän- digen, welches ich von Frau Cesana zum Geschenk er- halten.“

„Nein,“ antwortete er streng. „Jenes Kapital bleibt unberührt. Es soll nicht leichtsinnig in den Wind ge- schleubert werden. Ich bin Dein Vormund und muß für dessen zweckmäßige Verwendung einstehen.“

„Ich fürchtete solchen Bescheid!“ sagte sie trübe. „Die Zinsen indessen —“

„Werden wie bisher alljährlich zum Kapital ge- schlagen.“

Esther seufzte schmerzlich. „Sie sind hart gegen mich, Herr Waisenvater,“ entgegnete sie bekümmert.

„Es wird eine Zeit kommen, wo Du mir ob dieser Härte danken wirst,“ sagte er.

„Wenn ich mein Ziel erreicht habe, werde ich jenes Geldes nicht mehr bedürfen. Jetzt wäre es mir eine Wohl- that. Sie wollen mir die Ausführung meines Entschlusses dadurch erschweren, vielleicht ihn ganz vereiteln, doch ich bleibe ihm treu. Keine Macht der Erde vermöchte meinen Sinn zu ändern, und müßte ich meinen Unterhalt er- betteln!“

„So haben wir einander nichts weiter zu sagen; lebe wohl, Esther! Abgest Du Deinen Starrsinn nie bereuen!“

Mit diesen Worten wandte der würdige Mann sich der Thür zu.

(Fortsetzung folgt.)

pro 50 Kgr. ab Samburg

